



ANRÜCHIG UND ANDÄCHTIG Eine Dirne (Sandra Sieber, l.) bietet ihre Dienste an. Das Publikum hört der Mutter (Liliane Jeannerat, r.) zu, wie das Schicksal sie getroffen hat und sie sich Hilfe vom Marienbild erhofft. FOTOS: SL

Ausharren in der Kälte lohnt sich für alle

Büren Das Publikum ist beeindruckt von der ergreifenden Darstellung über das Wunder des Marienbildes

Eines haben die drei Darstellerinnen der szenischen Führungen in Oberbüren bisher bewiesen: Sie sind wetterfest. Aber auch das Publikum ist kälteresistent. Entschädigt werden die «Pilgerinnen» und «Pilger» mit einer eindrücklichen Inszenierung der spätmittelalterlichen Geschichte rund um die einstige Wallfahrtskirche.

JÜRGEN AMSLER
Bitterkalt weht die Bise über das offene Feld beim Ofenhaus in Oberbüren. Wer nicht unbedingt hinaus muss, sitzt in der warmen Stube. Am letzten Wochenende und auch gestern Abend haben

sich Unentwegte hinausgewagt – und der beissenden Kälte getrotzt. Sie alle wollen miterleben, wies damals gewesen sein könnte, als Mütter und Väter ihre tot geborenen Kinder zur wunderbaren Taufe in die Wallfahrtskirche nach Oberbüren gebracht haben. Während knapp einer Stunde begleiten die «Wallfahrerinnen» und «Wallfahrer» eine dieser Mütter (Liliane Jeannerat), nehmen still teil an ihrem Leid. Hören, wieso das tote Kindlein getauft werden muss – nicht nur, um in die Ewigkeit eingehen zu können. Die schwer Geprüfte trägt den Kindersarg mit «ihrem Peter» und führt ihre Begleiterinnen und Begleiter zur «Feder», dem Land-

schaftsdenkmal von Gunther Frentzel, und hofft am Ziel ihrer Wallfahrt auf das ersehnte Wunder. Dass zu jener Zeit in Büren einiges los gewesen sein muss, führt Sandra Sieber dem Publikum vor Augen. Die Schauspielerinnen schlüpft in verschiedene Rollen und zeigt, dass mit den Wallfahrenden Geschäfte gemacht wurden. Esther Haudenschild verleiht mit ihrem Gesang der ganzen Führung etwas Mythisches. Iris Minder hat mit ihrer Inszenierung der Geschichte verschiedene Gesichter gegeben – ergreifende, emotionale, erfrischende und letztlich nachdenkliche. Dies alles im Wissen um den Schwindel, der in der Wallfahrtskirche getrieben worden ist.

Der Glaube versetzte aber schon im Spätmittelalter Berge.

Beeindruckende Leistung

Die szenische Führung kommt beim Publikum gut an. Claudia Witschi, Gemeindepräsidentin von Büren: «Die Geschichte ist natürlich prädestiniert dafür und die Autorin hat das nötige Fingerspitzengefühl gehabt, damit das Ganze im richtigen Licht bei den Zuhörenden ankommt.» Beeindruckt von der Leistung der drei Darstellerinnen ist Burgerratspräsident von Büren, Kurt Sutter: «Ich war gespannt, wie die Geschichte umgesetzt wird. Jetzt weiss ich es. Es ist uns etwas Hervorragendes

vorgeführt worden.» Das gleiche Prädiat verleiht Daniel Gutscher, vom archäologischen Dienst des Kantons Bern, dem Dargebotenen. Unisono sind sich alle nach der gut stündigen Führung einig: «Es hat sich gelohnt, in der Kälte auszuharren.» Den grossen Applaus haben die drei Darstellerinnen sowie Autorin und Regisseurin redlich verdient und ist nicht nur Mittel, um die klammen Finger zu wärmen.

Wer sich jetzt doch aus der warmen Stube begeben möchte und miterleben will, was sich im Mittelalter in Oberbüren abgespielt haben könnte, wird enttäuscht. Sämtliche Führungen, auch an den Zusatzdaten, sind ausverkauft.

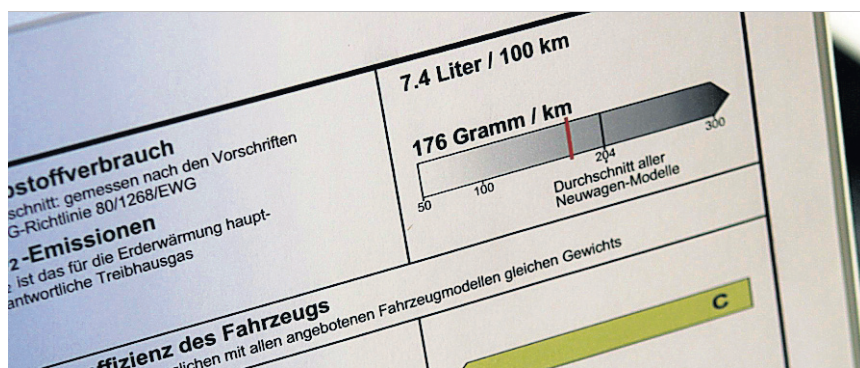
Bringt Garagier Hannes Flückiger «Ecotax» zu Fall?

Motorfahrzeugsteuern Der Volksvorschlag ist kurz vor der Ziellinie und erhält Unterstützung von der SVP Oberaargau

Es komme gut mit den nötigen 10 000 Unterschriften für den Volksvorschlag. Mit ihm will der Auswiler Garagier die Motorfahrzeugsteuern im Kanton Bern um einen Drittel senken.

BRUNO UTZ

«Ich bin zuversichtlich, dass wir genügend beglaubigte Unterschriften zusammenbringen», sagt Hannes Flückiger. Bis gestern wollte der Auswiler die Unterschriftenbogen zu dem von ihm Ende Januar quasi im Alleingang lancierten Volksvorschlag gegen das vom Grossen Rat revidierte «Gesetz über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge» bei sich haben. «Jetzt müssen wir die Bogen sortieren. Das ist eine Heidenarbeit», sagt Flückiger und verweist auf die mehr als 300 Gemeinden, denen er am Montag die Unterschriften per Einschreiben zur Beglaubigung zustellen will. «Ich hatte in



VOLKSVORSCHLAG Tiefe Normalsteuern für alle statt Umweltetiketten-Rabatt. AZ

den vergangenen Wochen durchwegs positive Reaktionen.» Zahlreiche Leute hätten sich bei ihm bedankt und gesagt, «es ist gut, dass jemand etwas unternimmt gegen die viel zu hohen Auto-steuern», sagt Flückiger. «Es gab sogar Leute, die legten dem Unterschriftenbo-

gen eine Spende bei; 100 Franken oder ein Zwanzigernötl.»

SVP-Hadorn übt den Spagat

Die Autopartei habe ihm von Anfang an geholfen. Seit einigen Wochen sei auch die von Grossrat Christian

Hadorn (Ochlenberg) präsierte SVP Oberaargau dabei. Selbst mit Kantonalparteipräsident Rudolf Joder habe er eine Besprechung gehabt. Gemäss SVP-Geschäftsführerin Aliko Panayides hat das Sekretariat die Unterschriftenbogen allen Sektionen zur Verfügung gestellt.

Komisch mutet Hadorns Spagat an. Er präsierte nämlich die grossräthliche Kommission. Und während der Debatte lobte er das Gesetz in den höchsten Tönen: «Dank dieser «Ecotax» haben wir einmal ein Gesetz, mit dem wir ausgewogen jemandem Geld geben können, ohne wieder irgendwem Geld zu nehmen. Es ist ein ausgewogenes, budgetneutrales Gesetz.» Gestern sagte Hadorn dazu: «Flückiger begann ohne mein Wissen, Unterschriften zu sammeln. Dann meldeten sich meine Oberaargauer Freunde bei mir und sagten, Flückigers Volksvorschlag ist genau das, was wir wollen.»

Persönlich habe er keine Unterschriften gesammelt, er stehe unverändert zu «Ecotax». «Am liebsten mit einer wesentlich tieferen Normalsteuer.» Mit der von Flückiger geforderten Steuer-senkung habe er keine Mühe. «Auch aus finanzpolitischer Sicht nicht. Ich hätte Verständnis für die hohen Autosteuern, wenn das ganze Geld für die Strassen verwendet würde.»

Autogewerbe hilft mit

Beim Unterschriftensammeln mitgeholfen hat der Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS). Kurt Aeschlimann, der Steffisburger ist Präsident des Kantonalverbandes mit rund 450 Mitgliedern, kritisiert, der Grosse Rat habe voreilig gehandelt. «Es ist ja noch gar nicht bekannt, welche Autos den

FRÜHESTENS IM MAI 2011

Bringt Hannes Flückiger die für den Volksvorschlag notwendigen 10 000 Unterschriften zusammen, will er diese am 19. April bei der Staatskanzlei einreichen. In der Folge muss der Regierungsrat das Zustandekommen des Volksvorschlages beschliessen und der Polizeidirektion den Auftrag erteilen, das Geschäft zuhanden des Grossen Rates vorzubereiten. Nach Angaben der Staatskanzlei könnte das Parlament in der November-session 2010 über die Gültigkeit des Volksvorschlages und die Empfehlung zuhanden des Stimmvolkes entscheiden. Der Urnengang über das Gesetz und den Volksvorschlag wäre am 15. Mai 2011 möglich. (UZ)

Kategorien A und B zugeteilt werden.» Er fürchte, dass der Neuwagenverkauf bis zur Gültigkeit des Rabattes am 1. August zusammenbrechen werde. «Mit dem Rabatt können die Kunden zwar kein Vermögen sparen, aber immerhin», sagt Aeschlimann. Er habe nur zustimmende Reaktionen zum Volksvorschlag festgestellt. «Allerdings haben wir nur mit Leuten zu tun, die ein Auto haben.»

Jürg Reinhard, bis gestern Abend Präsident der AGVS-Untersektion Emmental/Oberaargau, ergänzt: «Im Vergleich mit den anderen Kantonen verlangt Bern viel zu hohe Autosteuern.» Es sei schade, dass Bern mit «Ecotax» vorgeprescht sei. Kein Verständnis hat Reinhard für die Tatsache, dass der Bonus nur für drei Jahre gilt, der Malus aber dauernd. «Das belastet das Budget vieler Familien, die sich derzeit kein neues Auto leisten können.»

«Ecotax»-Gesetz versus Volksvorschlag

Der Grosse Rat verabschiedete im letzten November das Gesetz über die Besteuerung der Strassenfahrzeuge mit 102 zu 22 Stimmen bei 14 Enthaltungen. Unter dem Begriff «Ecotax» erhalten die Besitzer von nach dem 1. August 2010 gekaufte Autos der Effizienz-Kategorie A während drei Jahren 80 Prozent Rabatt auf der Normalsteuer. Solche der Kategorie B erhalten 20 Prozent Vergünstigung. Die Besitzer von Autos der Kategorien C und D bezahlen die Normalsteuer. Und für so genannte Dreckschleudern der schlechtesten Kategorien

müssen Zuschläge von 20 Prozent (E), 40 Prozent (F) und 60 Prozent (G) bezahlt werden. Ein Beispiel: für Autos mit einem Gesamtgewicht von 1790 Kilogramm fallen Jahressteuern von 114,20 (A) bis 913,60 (G) an. Die Zuschläge gelten unbeschränkt. Gemäss Vorstellungen des Bundesrates soll nur ein Siebtel aller Neuwagenmodelle in die beste Effizienz-Kategorie fallen. Die aktuelle Energieetikette wird verschärft und per 1. August mit einer Übergangsfrist bis Ende 2010 von der Umweltetikette abgelöst. Das neue Gesetz sieht zudem eine Senkung

der Normalsteuer um 20 Franken pro Tonne oder 5,6 Prozent per 1. Januar 2011 vor. Die Senkung der Normalsteuer kostet den Kanton jährlich 18 Millionen Franken. Der **Volksvorschlag (VV)** will die Normalsteuer um 120 Franken pro Tonne beziehungsweise um ein Drittel senken. Das würde den Kanton jährlich 110 Millionen Franken kosten. Die Steuerermässigung für A-Autos würde auf 40 Prozent halbiert, für B-Autos sieht auch der VV 20 Prozent Rabatt vor. Für alle anderen Autos gilt die Normalsteuer. (UZ)